



Kongo-Partnerschaft

Newsletter 47 - April 2022

Partnerschaft in Zeiten des Krieges Am Beginn des Jahres 2022

Am 24. Februar 2022 überfiel die russische Armee die Ukraine. Seitdem beherrschen die Kriegsnachrichten von dort die Schlagzeilen. Millionen von Flüchtlingen strömen nach Mitteleuropa. Kann man in solchen Zeiten die Partnerschaft mit Ingende und Dianga überhaupt fortsetzen?

Andererseits war unsere Partnerschaft mehrfach durch Kriege und Unruhen gezeichnet. Allerdings nahm niemand in Berlin, Brüssel oder Washington dies zum Anlass, die eigene Politik grundsätzlich zu überdenken. Die Not im Kongo findet abseits der Weltöffentlichkeit statt. Für uns ist dies ein Grund mehr, die Partnerinnen und Partner in Zeiten der Krise nicht im Stich zu lassen. Denn Partnerschaft ist mehr als ein „Projekt“.



Die Kongo-Kriege

Beim Länderseminar im März erzählte jemand von dem Brief einer Jugendgruppe aus dem Ostkongo: „Wenn ihr wissen wollt, wie Krieg ist, dann kommt zu uns. Wir wissen, welches Leid Krieg bringt. Stoppt diesen Krieg!“ Die Menschen im Kongo wissen, was Krieg ist - und unsere Partnerschaft wurde immer wieder davon erschüttert. Dies betraf besonders die Jahre 1997-2003.

Info

In den beiden Kongo-Kriegen (1996-1997, 1998-2003) kamen Schätzungen zufolge mehr als 5 Mio Menschen ums Leben. Auslöser des Krieges im Kongo war der von den Hutus an den Tutsi verübte Genozid in Ruanda. Mit der Flucht der Hutus aus Ruanda schwappte der Konflikt auf die Kivu-Provinzen im Ostkongo über. Wegen der vielen beteiligten Staaten bezeichnet man den zweiten Kongo-Krieg (1998-2003) auch als „afrikanischen Weltkrieg“. Es waren „billige Kriege“ ohne schwere Waffen, mit Kindersoldaten, Massakern und Massenvergewaltigungen. Etwa 10% der Kriegesopfer starben infolge direkter Gewalteinwirkungen. Weit größer war die Anzahl derer, die an indirekten Kriegsfolgen wie Armut, Unterernährung und dem Zusammenbruch der medizinischen Versorgung ums Leben kamen. Immer wieder formierten sich neue Rebellengruppen, die sich durch illegalen Bergbau (Gold, Coltan etc) finanzieren. Der Rohstoffreichtum des Landes ist gleichzeitig sein Fluch, da er Begehrlichkeiten weckt und den Konflikten den ökonomischen Nährboden für die lange Dauer liefert. Der kongolesische Staat ist zu schwach, um diesem Treiben

ein Ende zu bereiten. Durch mangelnde Disziplin ist die Armee oft mehr Teil des Problems als Teil der Lösung.

Die Entfernung von den Kivu-Provinzen nach Mbandaka ist etwa so weit wie die von Kiew nach Berlin (gut 1200 km). Doch 1997 erreichte die Gewalt die Equateur-Provinz und damit unsere Partnerschaften. Damals wurden die Hutu-Rebellen aus dem Ostkongo vertrieben. Entlang der Flüsse kamen sie bis nach Mbandaka. Unterwegs erpressten sie Lebensmittel von den Anwohnern. Die Gesundheitsstationen, die wir über Jahre aufgebaut hatten, wurden damals in wenigen Wochen verwüstet, das Inventar verheizt. Eliko Bonanga, der Präsident der CDCC, erzählte uns, wie sein Vater von solchen Leuten ermordet wurde, weil er kein Schwein mehr hatte, das er ihnen hätte geben können. In Mbandaka wurden durch das Eingreifen der neuen Kabila-Regierung mindestens 6000 Hutu-Flüchtlinge in einem Massaker ermordet.

Die letzten Übergriffe im Equateur gab es Ostern 2010, als die Enyele-Rebellen plündernd und mordend durch Mbandaka zogen. Zum Glück wurden die Rebellen nach wenigen Tagen vertrieben, doch sie hinterließen eine Spur der Verwüstung. Wir haben damals die CDCC mit 3000 € unterstützt.

Der russisch-ukrainische Krieg hat Folgen für viele arme Länder. Für sie sind gestiegene Energie- und Lebensmittelpreise lebensbedrohlich.

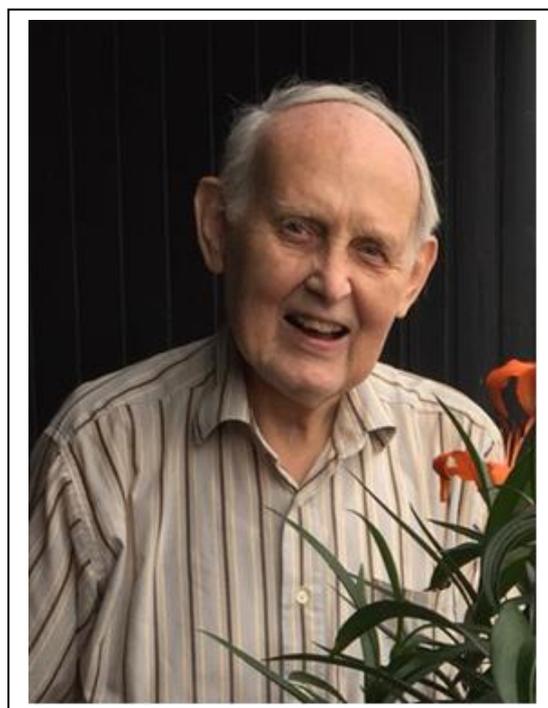
Lüder Lüers

Am 3. März ist Lüder Lüers im Alter von 95 Jahren gestorben. Von 1993-2004 prägte er die Kongo-Arbeit entscheidend und war selbst zweimal im Kongo. Die Partner dort nannten ihn „Dialo“ und sagten: „Er ist ein Freund für uns.“. Wir erinnern uns an diese prägende Zeit

Lüder Lüers gehörte 1960 zu den Gründungsmitgliedern der **Kindernothilfe**. Von 1965 bis 1973 lebte er mit seiner Familie in *Deenabandupuram* (Dorf der Armen) in Tamil Nadu, nordwestlich von Madras. Hier kümmerte er sich um ein landwirtschaftliches Bewässerungsprojekt, Daneben schaute er, was mit den Patenkindern der Kindernothilfe vor Ort geschah. Wieder in Deutsch-

land war er fast zwanzig Jahre zuständig für den Aufbau der Auslandsarbeit der Kindernothilfe und begleitete viele Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Als er 1991 in Ruhestand ging, sprach ich ihn an, ob er seine große Erfahrung nicht in unsere Kirchenkreis-Partnerschaft mit Longa-Ingende im Equateur einbringen könne. Obwohl er kein Französisch konnte, sagte er zu und baute 1993-2004 die Arbeit für uns dort auf. Er setzte dabei zwei starke Akzente: die Unterstützung der Pygmäen und der Frauen.

Die **Pygmäen**, die ja im Kreis Ingende die Bevölkerungsmehrheit stellen, bekehrten sich in dieser



Zeit zum Christentum. Man könnte auch sagen: Die CDCC entdeckte sie als Menschen und Kinder Gottes und nahm in ihre Gemeinden auf. Sie gründeten Dörfer und Schulen und brauchten dringend Unterstützung. Die Kinder brauchten Schulkleidung und Geld für die Schulgebühren. Aus seiner Zeit in Indien wüste Lüder Lüders, dass Bildung die Grundlage jeder Entwicklung vor Ort ist. Aus den ehemaligen Patenkindern der Kindernothilfe waren mit den Jahren Lehrer, Richter, Ärzte und Professoren geworden. Regelmäßig besuchten sie ihn in Angermund und Lintorf. Das wünschte er sich auch für den Kongo.



Lüder Lüders und Peter Gohl 2002 mit Pygmäen im Kongo

Der zweite Schwerpunkt war die Unterstützung von Frauenprojekten. Die Frauen kümmern sich um die Familien und die Kinder, sie sorgen für das wirtschaftliche Wohl der Familie (Ernährung und Gesundheit). In die Jahre 1993-2004 fiel die Errichtung von Schulen (zwei Gymnasien!) und Gesundheitsstationen, die seit 1994 mit pauschalen Beträgen von zuletzt 22.400 € pro Jahr unterstützt werden. Ein großer Freundeskreis kümmerte sich um die Hunderte von Briefen, die jedes Jahr ankamen und erst in den letzten Jahren durch Emails ersetzt wurden. Freunde wie Friedrich Hillemann, Birgit Belzer von Albertis und Nina Pütter leisteten viel Übersetzungsarbeit. Auch nach 2004 blieb er der Partnerschaft treu verbunden. Als die Partnerschaft 2008-2009 faktisch eingestellt war, zeigte er mir die dramatischen Mails aus Ingende und Dianga. Ihm ist es wesentlich zu verdanken, dass es Ende 2009 einen „Neustart“ der Partnerschaft gab.

Als ich ihn knapp zwei Wochen vor seinem Tod das letzte Mal sah, sangen wir „Malembé“ und „Yesu asali awua“ und er klatschte dazu. Diese Lieder erreichten ihn, der schon vom Sterben gezeichnet war, in seinem Herzen. Am 3. März 2022 starb er in Duisburg. Trauergäste und Freunde legten anlässlich seiner Beerdigung mehr als 2000 e für die Kongo-Arbeit zusammen.

Informationen: Pfarrer i.R. **Frank Wächtershäuser** • Tel: 02102-35961 • E-Mail: frank.waechtershaeuser@t-online.de

Spenden: Kirchenkreis Mettmann • **Stichwort „Kongo“** • KD-Bank • Konto 1010862023 • BLZ 35060190

IBAN: DE22 3506 0190 1010 8620 23 • **BIC:** GENODED1DKD